

Ein Stück lebendige Geschichte

Region Wer waren die Pfahlbauer, und wie lebten sie im Zürcher Oberland? Diese Frage beantwortet ab sofort der Pfahlbautenweg am Pfäffikersee.

Karin Sigg

Die Ägypter haben Pyramiden, wir haben Pfahlbaudörfer. Ungefähr in derselben Zeitspanne, also etwa vor 7000 bis 3000 Jahren, wurden diese «Siedlungen auf Pfählen» auch im Zürcher Oberland gebaut.

Haben Sie gewusst, dass die Pfahlbauten um die Alpen 2011 gar als Unesco-Welterbe ausgezeichnet wurden? Im Jubiläumsjahr 2021 fanden diverse Veranstaltungen zum Thema «Pfahlbauer – 10 Jahre Weltkulturerbe» statt. «Als letztes Manifest dieses Jubiläums weihen wir heute den Pfahlbautenweg ein», begrüsst Kantonsarchäologin Beat Eberschweiler die Gäste. Unter dem Patronat seines Departements, der Archäologie und Denkmalpflege des Kantons Zürich, wurde dieser Themenweg am Pfäffikersee «als bleibende Erinnerung» an das Jubiläumsjahr errichtet.



An verschiedenen Stationen können sich Besucherinnen und Besucher auf die Spuren der Pfahlbauer machen. Fotos: Karin Sigg

Auf Spuren der Pfahlbauer

An sieben Standorten wurden Schaukästen mit Replikas von Fundstücken aufgebaut, welche den Besucherinnen und Besuchern Einblicke ins Leben der Pfahlbauer geben. Ergänzt werden sie durch drei Informationstafeln.

Die Schaukästen sind optisch als «Pfähle» gestaltet und mit Informationstafeln versehen, welche eine kurze Zusammenfassung über das jeweilige Thema wiedergeben. Mittels QR-Code lässt sich vertieft in die Pfahlbauwelt eintauchen.

In der damit auferufenen Website kann man das Hintergrundwissen einerseits nachlesen, oder man lauscht einfach den Geschichten, welche von Kindern und Jugendlichen vorgelesen werden.

Durch passende Hintergrundgeräusche bekommen die Geschichten Hörspielcharakter und widerspiegeln einen lebhaften Eindruck davon, wie sich das Leben in einer Pfahlbausiedlung abgespielt haben könnte. Ein besonderer Anreiz für kleine und grosse Kinder: An jeder Station kann eine Quizfrage gelöst werden, und wer alle Antworten herausfindet, darf sich im Ortsmuseum Wetzikon eine kleine Belohnung abholen.

Für die Realisierung dieses Lehrpfads beauftragte der Kanton Zürich die Archäologin und Geologin Helena Wehren. Seit dem Sommer 2020 ist sie mit Gabriela Flüeler (Verein Unesco-Welterbe Pfahlbauten und Museumsverein Wetzikon) für die Konzipierung und die Durchführung verantwortlich.

«Die Grundidee hinter diesem Weg ist, der Bevölkerung ihr eigenes Kulturerbe näherzubringen», resümiert Wehren. Der Pfäffikersee biete sich aus mehreren Gründen als Standort an: «Dieser sehr attraktive Weg weist eine ideale Laufdistanz auf und ist gut erschlossen», erklärt sie, «diese Gegend zieht ohnehin viele Besucherinnen und Besucher an, die wir so informieren können, was in unserem Boden alles für Schätze schlummern.»

Das Ziel sei, regional aufzuklären, und voraussichtlich würden nur spezifisch Interessierte als überregionales Publikum angezogen. Es bestünden diverse Ideen zu einem Ausbau in der Zukunft, sicher brauche es eine Broschüre, um Menschen ohne Smartphone einen Zugang zu den Inhalten der Website www.pfahlbautenweg.ch zu ermöglichen, damit der Anforderung eines barrierefreien Angebots für alle entsprochen werden könne. Es bestehe auch die Idee, eine Weiterführung des Wegs bis zum Zürichsee zu realisieren.

Das dreiköpfige Team engagiert sich dafür, dass Besucherinnen und Besucher des Pfäffikersees Sorge tragen zu Flora und Fauna. «Durch eine geschickte Wegführung ist weiterhin sichergestellt, dass sensible Gebiete nicht unter Druck gebracht werden.»

Lehrpfad als Bereicherung

Für Gabriela Flüeler ist der neue Themenweg eine ideale Ergänzung der bestehenden Angebote im Ortsmuseum Wetzikon. Zum einen für individuelle Besucherinnen und Besucher, da der Weg selbsterklärend ist. Aber auch für Schulklassen: «Schulen nutzen gerne unsere Workshop-Möglichkeiten – mit einer geführten Begehung des Wegs könnten sie sich ins Thema vertiefen und aus dem Besuch einen ganztägigen Ausflug gestalten.»

Die Archäologin und Leiterin des Wetziker Museums sieht es als nächste Aufgabe, didaktische Mappen für Schulen und Broschüren für Interessierte zu initiieren.

Für den Unterhalt des Lehrpfads und die Führungen zeichnet der Museumsverein Wetzikon verantwortlich. «Mit dieser Eröffnung ist meine Arbeit abgeschlossen», resümiert Helena Wehren. «Heute war offiziell mein letzter Arbeitstag.» Bei Bedarf steht die Bielerin weiterhin im Hintergrund zur Verfügung: «Dieses Projekt ist mein lieb gewonnenes Baby», sagt sie lächelnd.

Bogen zwischen Gemeinden

Alice Wassmer, die Leiterin des Ranger-Teams Pfäffikersee, hegt keine Bedenken, dass durch den Themenweg ein höheres Aufkommen an Naturschutz-Vergehen eintreten könnte. «Ich denke, dass diese Zielgruppe auch für Naturthemen sensibilisiert ist.»

Das dreiköpfige Team engagiert sich dafür, dass Besucherinnen und Besucher des Pfäffikersees Sorge tragen zu Flora und Fauna. «Durch eine geschickte Wegführung ist weiterhin sichergestellt, dass sensible Gebiete nicht unter Druck gebracht werden.»

Auch die Vereinigung Pro Pfäffikersee (VPP) sieht den Lehrpfad als Bereicherung: «Die Exponate und Tafeln bringen der Bevölkerung näher, welchen besonderen Zugang die Pfahlbauer zur Seelandschaft hatten», ist sich VPP-Präsident Michael Schmitt sicher. Ausserdem werde der Bogen zwischen den drei Gemeinden Seegraben, Pfäffikon und Wetzikon aufgespannt und ein Stück Geschichte sicht- und erlebbar gemacht.

Fast 25 Prozent mehr Gewinn für Bank Avera

Wetzikon Die grösste Regionalbank im Kanton Zürich konnte die Ertragslage im ersten Halbjahr 2022 auf hohem Niveau stabilisieren, wie die Bank Avera in einer Mitteilung schreibt. Der Halbjahresgewinn beträgt 7,64 Millionen Franken, was einem Anstieg von 24,6 Prozent gegenüber der Vorjahresperiode entspricht. Der operative Betriebsertrag aus sämtlichen Bereichen der Bank erhöhte sich um 3,4 Prozent auf 29,47 Millionen Franken.

Auch das Zinsdifferenzgeschäft habe sich solid entwickelt und weise einen Bruttoerfolg von 20,89 Millionen Franken aus. Mit der Anhebung des Leitzinses durch die Schweizerische Nationalbank (SNB) sei ein erster Schritt in der Zinswende erfolgt. Gleichzeitig habe man Negativzinsen bei den bestehenden Kunden weitestgehend aufgehoben.

Bei den Kundenausleihungen vermeldet die Bank einen Zuwachs von 1,4 Prozent. Per Mitte 2022 betragen die Kundenausleihungen 3,98 Milliarden Franken. Durch das Zinsumfeld hätten sich die Kundengelder leicht um 0,8 Prozent reduziert und betrügen per 30. Juni 3,05 Milliarden Franken.

Den Erfolg aus dem Kommissions- und Dienstleistungsgeschäft erhöht die Bank Avera um 17,6 Prozent auf 4,81 Millionen Franken. Die Erträge aus dem Wertschriften- und Anlagegeschäft konnten gegenüber der Vorjahresperiode gesamthaft um 21,1 Prozent zulegen. (jöm)

Wildberg erhält neue Gemeindevizeiterin

Wildberg Nicole Ward-Brändli hat am 1. September ihre Tätigkeit als neue Gemeindevizeiterin in Wildberg aufgenommen, wie die Gemeindeverwaltung in einer Mitteilung schreibt. Sie folgt damit nahtlos auf Reto Stark, der Wildberg per Ende Oktober verlässt. Ward-Brändli wohnt in Hinwil und ist ausgebildete Gemeindevizeiterin. Bisher war sie als juristische Mitarbeiterin der Stadt Uster tätig. (nos)

Altorfer folgt auf Schwyter

Russikon Wie der Gemeinderat mitteilt, hört Roger Schwyter als Kommandant der Feuerwehr Russikon per 31. Dezember 2022 auf. Der Kommandant-Stellvertreter Marco Altorfer wird per 1. Januar 2023 zum Feuerwehrkommandanten der Feuerwehr Russikon gewählt. Zum selben Zeitpunkt wird er zum Hauptmann befördert. (zo)

Korrigendum

170 Sitzplätze im «Seergarten»

Im Artikel «Über den Pfäffiker «Seergarten» entscheidet das Gericht» in der Ausgabe vom 1. September ist die Anzahl der Plätze falsch angegeben. Insgesamt sind 170 Sitzplätze im «Seergarten» geplant, nicht 190. (zo)

Kampf der Generationen

Wetzikon Wem gehört die Zukunft – den Alten oder den Jungen? Darauf gab das 11. KMU Forum Zürcher Oberland am Donnerstag zwei ganz unterschiedliche Antworten.

«Willkommen in der Zukunft» – unter diesem Motto stand am Donnerstagmorgen das 11. KMU Forum Zürcher Oberland. Der Anlass, der Corona-bedingt dreimal verschoben worden war, fand wie gewohnt im Festzelt der Züri Oberland Mäss (ZOM) statt. Dem Publikumsinteresse hat die Zwangspause nicht geschadet. Die Reihen waren dicht gefüllt.

Sorge über Strompreise

Das Grusswort sprach die Zürcher Regierungsrätin und Volkswirtschaftsdirektorin Carmen Walker Späh (FDP). Darin ging sie auf die globalen Krisen ein, die der Zürcher Wirtschaft derzeit zusetzen. Besorgt zeigte sie sich über die stark gestiegenen Strompreise. Auch wenn eine Rezession nicht unmittelbar drohe, sei mit einer Hemmung des Wirtschaftswachstums im Kanton Zürich zu rechnen. «Ein Stromunterbruch würde uns aber richtig wehtun.»

Den Bogen zu den Referaten spannte Walker Späh mit dem Hinweis auf den zunehmenden

Arbeitskräftemangel. Diesen zu bekämpfen, sah sie mehrere Ansätze, darunter ein flexibleres Arbeitsrecht und neue Wege bei der Digitalisierung. Damit war die Überleitung zu Joël Luc Cachelin gemacht. Der Futurist und Digitalisierungsexperte (Jahrgang 1981) brachte den Anwesenden die «Managementthemen für das nächste Jahrzehnt» näher.

Wer bisher glaubte, Kinder seien die Zukunft, wurde von Cachelin eines Besseren belehrt. Er stellte den demografischen Wandel ins Zentrum seines Referats: 2023 werden 34,5 Prozent der Schweizer Bevölkerung über 55 sein, wie er unter Berufung auf eine Studie feststellte. Das Potenzial liege daher bei den älteren Menschen, die auch über das nötige Geld verfügten. «Ihr werdet immer mehr ältere Kunden haben», schärfte er dem Publikum ein.

Bessere Orientierung

Auf diese Zielgruppe sollten Unternehmen ihre Geschäftsmotive zuschneiden. «Das Orien-

tierungsbedürfnis wird immer wichtiger, wenn die Lebenserwartung steigt.» Neben dem demografischen Wandel identifizierte er die Digitalisierung und die Nachhaltigkeit als wichtige Zukunftsthemen. Dort, wo sie sich überschneiden, liegt ihm zufolge das grösste Innovationspotenzial, etwa bei der Entwicklung von Applikationen, die älteren Menschen den Alltag erleichtern.

In die entgegengesetzte Richtung blickte der zweite Referent: Yannick Blättler (Jahrgang 1993), Gründer und Inhaber von Neoviso, widmete sich der sogenannten Generation Z. Dazu zählte er die zwischen 1995 und 2010 Geborenen. Diese jungen Menschen würden heute dem Appell der Vorgängergeneration folgen, sich selbst zu verwirklichen – und eben dafür gescholten.

Streben nach Sinn

Mit viel Witz und Wärme ging Blättler auf die Eigenarten der Generation Z ein. Diese sei stark digital ausgerichtet, strebe nach Sinn und Vision, mache viel Lärm

für mehr Nachhaltigkeit und soziale Gerechtigkeit, wolle aber gleichzeitig die Welt bereisen.

«Auf dem Arbeitsmarkt sitzen die jungen Menschen heute am längeren Hebel», stellte er mit Blick auf viele offene Lehrstellen fest. Unternehmen müssten sich stärker auf deren Bedürfnisse einstellen, etwa bei der Rekrutierung via Social Media.

Oberländer Unternehmer

Der letzte Teil des KMU Forums gehörte zwei Oberländer Unternehmern. Geleitet wurde ihr Gespräch von SRF-Moderator Salar Bahrampoori.

Michael Suderow, Finanzchef von Uster Technologies, berichtete über die fortschreitende Automatisierung in der Maschinenindustrie. «Wir müssen uns überlegen, wie unsere Maschinen vernetzt werden können.» Uster Technologies produziert Messinstrumente für die Textilindustrie. Laut Suderow reicht es heute nicht mehr aus, eine Maschine zu verkaufen. Die Kunden würden auch einen Service verlangen.

Jörg Marquardt